

# Die deutschen Filmfirmen gegenwärtig

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 119

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733817>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## AUGUSTO GENINA

der Schöpfer der Filme «Weisse Schwadron» und «Alkazar». Beide Filme waren Welterfolge. In «Bengasi» bestätigt er neuerdings seine Kunst durch Feinheit und Stärke, welche aus ihm einen der ersten Männer des Internat. Filmwesens machen.

le réalisateur de «L'escadron blanc» et de «L'Alkazar», deux grands succès universels. Dans «Bengasi» il affirme ses qualités d'artiste fort et subtil qui le mettent au premier plan de la Cinématographie internationale.

## Die deutschen Filmfirmen gegenwärtig

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

Berlin, Mitte März 1943.

Im Folgenden geben wir eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Dreharbeit aus den Ateliers bei einigen der deutschen Filmfirmen.

### Die Wien-Film dreht

Autoren inszenieren.

Bei der Wien-Film inszenieren neuerdings die Drehbuchautoren. Zu gleicher Zeit zweimal derselbe Fall: namhafte Verfasser vieler erfolgreicher Filme versuchen sich in der Regie: Gerhard Menzel und Géza von Cziffra. Géza von Cziffra, Autor jedes dritten Wien-Filmes, leitet das Spiel seines Drehbuches «Der weiße Traum». Es handelt sich dabei um eine Eislaufgeschichte, in der Olly Holzmann und Wolf Albach-Retty die Hauptrollen spielen. — Die erste Film-Regie Gerhard Menzel's startet unter dem Motto «Am Vorabend». Menzel hat für die Wien-Film die Drehbücher zu den Spitzenfilmen «Der Postmeister», «Mutterliebe», «Ein Leben lang» und «Heimkehr» geschrieben. Auch das Buch zu seiner ersten Regiearbeit hat er selbst verfaßt.

### Ucicky.

Gustav Ucicky hat mit den Außenaufnahmen zu seinem Horney-Film «Am Ende der Welt» begonnen. Als Gegenspieler zu Brigitte Horney hatte er sich Attila Hörbiger verpflichtet und um diese beiden Darsteller großer Charakterrollen herum eine dramatische Handlung bauen lassen. Hörbiger ist Verwalter eines Sägewerkes und leitet unter erheblichen Schwierigkeiten und Mißerfolgen den Betrieb für die Tochter des verstorbenen Besitzers. Sie, die von Brigitte Horney dargestellt wird, ist Künstlerin und erleidet in ihrem Beruf ebenfalls

Fehlschläge. So sind beide gezwungen, ihre Tätigkeit aufzugeben. Gemeinsam ziehen sie sich in die Einsamkeit der Berge — gleichsam bis ans Ende der Welt — zurück und finden dort beim Aufbau eines großen Lebenswerkes das Glück, das ihnen anfänglich versagt war.

### Emo-Filme in Wien und Prag.

Der Spielleiter E. W. Emo hatte kaum seine «Zwei glücklichen Menschen» (mit Magda Schneider und Wolf Albach-Retty) fertiggestellt, als er schon mit den Aufnahmen zu «Reisebekanntschaft» festgelegt war. Hier dreht es sich um eine Komödie mit Hans Moser, der einen Detektiveinstellung spielt und in der Lotterie ein großes Los gewinnt.

Soeben trifft die Nachricht ein, daß Emo bereits mit dem Inszenieren seines dritten Filmes in diesem Jahre begonnen habe: «Schwarz auf Weiß». Hier wird wiederum Hans Moser, diesmal neben Paul Hörbiger, Hans Holt und Elfriede Datzig zu sehen sein. Die Aufnahmen werden in den Hosiervateliers zu Prag durchgeführt.

### Und endlich die Wessely . . .

Ehe Ucicky an seinen Horney-Stoff «Am Ende der Welt» heranging, stellte er die Arbeiten zu einem anderen Film fertig, der ihm besonders am Herzen lag. Es war dies der neue Wessely-Film «Späte Liebe», der inzwischen in Wien bereits uraufgeführt wurde. Zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit sieht man hier die Wessely, die doch eine unserer stärksten echten Filmbegabungen ist, in einem Stoff, der ihr nur allzu gut liegt. Als Partner hat sie wieder, wie

in ihrem bürgerlichen Leben, ihren Mann Attila Hörbiger. Das Drehbuch stammt von Gerhard Menzel.

### Bavaria-Filmkunst, München

Handfeste Volkslustspiele neben vereinzelten besonders erhabenen Film Dramen — das ist das Programm der Münchner Filmgesellschaft «Bavaria-Filmkunst GmbH.» «Paracelsus» und «Der unendliche Weg», zwei Filme um berühmte Figuren aus der europäischen Geschichte, sind anspruchsvolle Großwerke, die von menschlicher Tiefe und Heroismus künden. Sie sind gleichsam die Visitenkarten der Firma. Nicht weniger erfreulich deucht uns das Unterhaltende, Herzerfrischende und Behagliche in Filmen wie «Die schwache Stunde», «Johann» und «Peterle». «Die schwache Stunde» handelt von einem klugen Ehemann, einer noch klügeren und dabei jugendlichen Schwiegermutter und einer kapriziösen, verwöhnten, erlebnishungrigen Maid, deren Marotten erst auf amüsante Weise ausgetrieben werden müssen. «Johann» ist ein netter Theo Lingen-Film, der mit vielen lustigen Darstellern unter R. A. Stemmler's Hand entsteht. «Peterle» wird von Joe Stoeckel inszeniert, und der Regisseur verspricht, daß dieser Film allen, die die genußfrohe und gemühtiefe Stadt München lieben, viel geben wird, weil er vom ersten bis zum letzten Meter auf der Leinwand urmünchenerisch ist. Er behandelt eine scherzhafte Geschichte und ist in lebensechter Beschaulichkeit gehalten, die Herz und Gemüt froh und vergnügt machen.

### Tobis-Filmkunst

Viel Musik.

In Deutschland gibt es seit mehreren Jahren sogenannte Werkpausen-Konzerte, d. h. in der Halle irgend eines großen Industrieunternehmens, beispielsweise der I. G. Farben, des Klöckner-Konzerns oder an

dern, erscheint an einem bestimmten Tage das Ensemble eines großen Synchron-Orchesters, baut Instrumente und Notenpulte auf, und während dann in einer halbstündigen oder einstündigen Werkpause die Arbeit des gesamten Betriebes ruht, wird unter der Stabführung eines der ersten Dirigenten ein klassisches Werk der Musik dargebracht. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die Angestellten und Direktoren finden sich so zu einer erhebenden Stunde zusammen. Ein derartiges Werkpausenkonzert fand kürzlich auch in der Packhalle der AEG statt. Es diente diesmal allerdings einem doppelten Zweck — nämlich nicht allein der Erbauung und Entspannung einiger hundert Arbeitender, sondern auch einer Filmaufnahme. Generalmusikdirektor Professor Knappertsbusch dirigierte die Berliner Philharmoniker. Und ehe die Scheinwerfer zur Aufnahme aufleuchteten, wandte sich der Spielleiter der Tobis-Films *«Philharmoniker»*, Paul Verhoeven, an die Gäste des Konzertes. «Ich danke Ihnen, daß Sie erschienen sind, um uns diese Aufnahme zu ermöglichen», sagte er. «Dieses Konzert ist das schönste aus unserem Film, der in der Welt des Orchesters spielt, das Sie nun mit dem 2. Satz aus der 5. Sinfonie von Beethoven hören. Bitte, benehmen Sie sich nun genau so, wie sie sich sonst bei einem solchen Werkpausenkonzert benehmen würden.» Und während unter Knappertsbuschs Leitung die feierlichen Klänge der Musik den Riesenraum erfüllten, fingen Friedel Behn-Grund und viele andere Kameraleute das Erlebnis Beethovens im Anlitz der Lauschenden ein.

#### Leoncavallo's *«Lache, Bajazzo!»*.

Wenn die Tobis in einem ihrer großen Musikfilme unter dem Titel *«Lache, Bajazzo!»* die Entstehungsgeschichte der berühmten Leoncavallo-Oper dramatisch gestaltet, so wird auch der Schöpfer dieser unsterblichen Geschichte auf der Leinwand erscheinen. Heinz Moog, ein Charakterdarsteller von Qualität, der sich auf vielen deutschen Bühnen einen Namen machte und im vergangenen Frühjahr auch in Berlin als *«Der einsame Mann»* einen fast sensationellen Erfolg hatte, spielt hier seine erste Filmrolle. Leoncavallo's Leben war nicht ohne Tragik. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, ein Werk zu vollenden, das auch nur entfernt den gleichen Erfolg gehabt hätte wie *«Der Bajazzo»*. Wer kennt heute noch seinen *«Roland von Berlin»*, eine Oper, die er im Auftrage des deutschen Kaisers geschrieben hat —, wer ahnt, daß auch Leoncavallo eine *«Bohème»* schrieb? Im *«Bajazzo»* aber gelang ihm ein klassisches Werk des italienischen Verismo, jener seltsamen Kunstform, in der sich die Unwirklichkeit der Opernwelt mit der harten Wirklichkeit des Alltags überschneidet. *Benjamina Gigli* wird in dem Tobis-Film die Rolle des Bajazzo singen. In weiteren Hauptrollen sehen wir unter Leopold Hai-

nischs Regie Paul Hörbiger, Monika Burg, Dagny Servaes, Heinz Moog und Karl Martell.

#### Tobis-Film lustspiele.

Dann ist die Tobis mit einer Reihe von Lustspielen im Atelier. Nach einem alten Berliner Volkslied inszeniert *Volker von Collande* seinen *«Fritze Bollmann wollte angeln...»*. Es ist dies Collandes dritter Film nach *«Zwei in einer großen Stadt»* und dem bis zur Stunde noch nicht herausgekommenen großen Farbfilm *«Das Bad auf der Tenne»*. *Theo Lingen*, der Vielseitige, dreht *«Eine tolle Nacht»*, in welcher er sich zugleich eine Rolle als Komponist auf den eigenen Leib geschrieben hat. In dieser Rolle verliebt er sich in eine schöne Sängerin namens Gloria... *Curt Hoffmann* inszeniert ein Lustspiel *«Wie erziehe ich meinen Mann?»* — ein zu allen Zeiten aktuelles Problem für alle ehemaligen und zukünftigen Ehefrauen.

#### Eine Standardbesetzung.

Zu dem Tobis-Film *«Altes Herz wird wieder jung»* hat sich eine illustre Gesellschaft namhafter Darsteller unter *Emil Jannings' Regie* zusammengefunden. Die Hauptrolle in dieser Komödie spielt Emil Jannings. Seine Gegenspielerin ist die reizende kleine Maria Landrock in der Rolle seiner Enkeltochter. Für sie gibt es als gute Lösung des Konfliktes einen Lieblingsneffen in der Gestalt Viktor de Kovas. Drumherum die habgierige Familie: Roma Bahn, Elisabeth Flickenschildt, Harald Paulsen, Will Dohm und Margit Symo. Gegen sie heben sich Paul Hubschmid und Gerta Boettcher als Vertreter einer gesunden Jugend erfrischend ab. Selbst die kleinen Rollen sind mit Stars besetzt: Lucie Hoeflich, René Storava, Paul Henckels, Max Guelstorff, Hans Junkermann. So verspricht dieser Jannings-Film gewiß ein Ereignis auf dem Feld der Filmkomödie zu werden. Karb.

## Aus den Film-Ateliers am Rosenhügel in Wien

Die *Wien-Film* hat das neue Jahr erfolgreich begonnen mit der Uraufführung des von Gustav Ucicky inszenierten Films *«Späte Liebe»*, dessen tragende Rollen vom Ehepaar Paula Wessely-Attila Hörbiger gestaltet werden. Die überragende Gestaltungskraft Attila Hörbigers und Paula Wesselys vermögen diesen Film über den Durchschnitt herauszuheben. Die schauspielerische Leistung ist es denn auch, die es gerechtfertigt erscheinen läßt, daß der Film das Prädikat *«künstlerisch wertvoll»* erhielt.

Bereits hat Hans Thimig auch einen neuen Wessely-Film in Arbeit, der den Titel *«Kluge Marianne»* trägt. Neben Paula

Wessely werden der Mozartdarsteller Hans Holt, Axel von Ambesser, Hermann Thimig und wieder Attila Hörbiger in tragenden Rollen beschäftigt sein.

Als nächste Uraufführung verläßt die Ateliers der *Wien-Film* der neue Forst-Film *«Frauen sind keine Engel»*. Dieser Film spielt zur Abwechslung einmal in der Gegenwart. Schauplatz der Handlung sind die Decks, Kabinen und Gesellschaftsräume eines Ueberseedampfers. Geza von Cziffra schrieb ein überaus witziges Drehbuch und Theo Mackeben die Musik dazu. Regie Axel Ambesser. Hauptakteurin Marte Harell.

Einen mühevollen Weg hat der Film *«Wien 1910»* hinter sich, der die letzten Lebenstage des großen Wiener Bürgermeisters Karl Lueger schildert. Rudolf Forster erscheint hier nach seiner dramatischen Odyssee in U.S.A. wieder erstmals in einem deutschen Film. Er verkörpert die greise Gestalt des Bürgermeisters Lueger. Die Aufnahmen zu diesem Film wurden unter der Regie von W. E. Emo größtenteils in den historischen Räumen des Wiener Rathauses aufgenommen.

Eine neue Aufgabe wurde Rudolf Forster in dem von Menzel gedrehten Film *«Am Vorabend»* gestellt. Ein menschliches Schicksal spielt sich hier auf dem tragischen Hintergrund der letzten Tage vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges ab. Hilde Weißner, Hilde Körber und Charlott Thiele verkörpern die weiblichen Hauptrollen dieses unpolitischen Films.

Gustav Ucicky befindet sich gegenwärtig mit Attila Hörbiger auf Außenaufnahmen



«Frauen sind keine Engel»  
Margot Hielscher